

Magische Räume und öffentliche Orte

Die Heidelberger Gedok-Galerie präsentiert Ölmalerei von Katja Hess und Christel Fahrig-Holm

Von Susann Behnke-Pfuhl

Nach zwei Jahren die erste Vernissage mit Publikum in der eigenen Galerie in der Römerstraße: Eigentlich ist das ein Grund zur Freude für die erste Gedok-Vorsitzende Dorothea Paschen, doch auch diese Veranstaltung wird von der Sorge über den Angriffskrieg Russlands überschattet. So drückte sie in ihrer Einführung ihr Mitgefühl für die Ukrainer aus. „Treffpunkt Kunst“ heißt die Doppelausstellung der Malerinnen Christel Fahrig-Holm und Katja Hess. Der Titel spricht die Kunstwelten und öffentlichen Orte an, in denen die beiden sich zu Hause fühlen und die in ihren Bildern gespiegelt werden. Eine gemeinsame Vorliebe haben beide auch für den britischen Maler David Hockney.

Christel Fahrig-Holm lebt seit 35 Jahren in Heidelberg und stellte unter anderem schon mehrfach bei der Willibald-Kramm-Preisstiftung aus. Sie zeigt neue Arbeiten: Innenräume von Museen, berühmte Cafés und Stilleben. Ihre Bilder sind realistisch gemalt, bei genauerem Hinsehen jedoch entfalteten Gegenstände und Figuren ein Eigenleben. Sie erscheinen verändert, werfen wie in dem Werk „Museumsnacht“ eigenartige Schatten, die Skulpturen bewegen sich, Statuen klemmen sich Mäntel unter den Arm. Eine geheimnisvolle Atmosphäre entsteht. Im Bild „Musée Rodin“ werden Objekte, wuchernde Zimmerpflanzen und Besucher



Christel Fahrig-Holms „Musée Rodin, Paris“ von 2021. Foto: Behnke-Pfuhl

dramatisch beleuchtet. Licht und Schatten entsprechen nicht der Realität.

Fahrig-Holm lasiert ihre Bilder in vielen Schichten und arbeitet vom Dunkel ins Helle. „Der Raum beginnt im Laufe des Malens Magie zu entwickeln“, sagt die Künstlerin. Sie ist fasziniert vom unerschöpflichen Thema des Raums und seiner verborgenen Möglichkeiten. Manche Bilder erinnern an Karin Kneffel, die

ebenfalls Raum- und Realitätsebenen im Bild vereint.

Katja Hess dagegen, die in den Niederlanden und den USA ausgebildet wurde, wählt nach eigener Aussage ihre Sujets „mit einem Augenzwinkern“. Statuen aus dem 19. Jahrhundert, die sie im Museum studiert hat, dienten als Vorlage für die Götter der griechischen Mythologie, die in ihren Bildern auf Gemälden der modernen Kunst von Henri Matisse, Tom Wesselmann oder David Hockney blicken. Hess hat keine Hemmungen die berühmten Vorlagen nach ihren Vorstellungen zu interpretieren.

Gefallen ihr die Farben der Originale nicht, verändert sie sie. Hess fokussiert sich auf die Interaktion des Betrachters mit dem Kunstwerk. In der Arbeit „Nackte Verwirrung“ von 2017 fixiert die antike Heldin den berühmten liegenden Frauenakt „The Great American Nude“ des Pop Art-Künstlers Tom Wesselmann. Die stark stilisierte weibliche Figur mit den knallroten Lippen, die die neue Freundin des Künstlers zeigt, gehört zu den Ikonen der Kunstgeschichte. Die Gegenüberstellung der beiden Frauen hat etwas Frappierendes, auch wenn sich Wesselmann bei diesen Bildern vor allem auf Matisse's Odalysken bezog.

① **Info:** „Treffpunkt Kunst“, Gedok Galerie, Römerstr. 22, bis 2. April. Geöffnet mi und fr von 16 bis 19 Uhr, sa von 11 bis 14 Uhr.